

Neubeginn in Calmuth

Die Internationale Filmunion

Tafel 16

Nach dem Ende des „1000-jährigen Reichs“ beginnt auch für Calmuth eine neue Zeit. Eine Zeit, die vom Film geprägt ist. Dazu schreibt Thomas Bräutigam in einem Beitrag zum Symposium der *Deutschen Kinemathek* in Berlin 2004:

„Die Alliierten verfolgten mit dem Einsatz ihrer Filme im ausgepowerten Nachkriegsdeutschland freilich noch andere Ziele, als dem Unterhaltungs- und Ablenkungsbedürfnis der notleidenden Massen entgegenzukommen. Film war auch ein geeignetes Mittel für Reeducation und Kulturpropaganda. (...)“

Da das Publikum Originalfassungen nicht verstand und Untertitel als unbequem ablehnte, war die Synchronbranche der erste Zweig der Filmindustrie, der nach 1945 wieder zu blühen begann. Ihre Entwicklung verlief dezentral, denn sie war an die Filmpolitik der jeweiligen Besatzungszone gebunden, es entstanden – analog zur Zonen-Geographie – mehrere Synchron-Zentren: München, Hamburg, Remagen und Berlin. (...)“

1949 gründeten Josef Wolf und Alfred Vohrer in München mit der *Ultra Film* die neben der Berliner Synchron renommierteste Nachkriegsfirma. Dass nicht München, sondern Berlin zur Synchron-Hochburg wurde, war die Folge der Berlin-Blockade, da die Ameri-



Luftbrücke nach Berlin, Rosinenbomber im Anflug kaner nun ihre lohnintensiven Aufträge bevorzugt an die Betriebe in der „Frontstadt“ vergaben. Hier arbeiteten Dutzende von Firmen, an ihrer Spitze die 1949 von Wenzel Lüdecke gegründete „Berliner Synchron“. Metro-Goldwyn-Mayer unterhielt eine eigene Synchron-abteilung in den ehemaligen UFA-Studios in Tempelhof. (...)“

Konzept und Realisation Rathausverein Oberwinter

Die Dominanz des amerikanischen Filmangebots marginalisierte den Film- und damit auch Synchronmarkt in den anderen Besatzungsgebieten. (...) In der französischen Zone arbeitete die besatzungseigene Internationale Film-Allianz, zunächst im badischen Teningen, ab 1948 als Internationale Film-Union“ (IFU) in Remagen. Die meisten französischen Filme, die in den 50er Jahren in die Kinos kamen, wurden in Remagen synchronisiert.“



Internationale Filmunion 1964, links Studio, rechts das Schloss

Initiator der IFU ist der französische Offizier Marcel Colin-Reval, Chef der *Section Cinema* in Baden-Baden. Vorher war er viele Jahre lang Chefredakteur der Zeitschrift *Cinématographie Francaise* und ist damit ein versierter Kenner der Filmszene. Dazu zitiert der Medienwissenschaftler Peter Gleber Colin-Reval, der in Remagen auch Filme produzieren wollte: „(...) Ich bin zu sehr Realist und Fachmann, um nicht zu wissen, daß man in Remagen keinen Ersatz für Berlin schaffen kann. Kein Mensch denkt daran, mit dieser Anlage München übertrumpfen oder Konkurrenz machen zu wollen. Regen (er meint wohl Remagen) soll weder Babelsberg noch Geiseltal ersetzen oder in den Schatten rücken, sondern hier soll eine Produktionsstätte von zwei Tonfilmhallen entstehen, aus der vielleicht einmal jährlich 3 bis 5 Filme hervorgehen werden, die sich weniger die dekorative Massenszenerie und äußere Quantität als die innere Qualität zum Ziele setzen. Die nahe Lage zu den rheinischen Städten Bonn, Köln, Düsseldorf mit ihrem regen Theaterleben ermöglicht eine Verpflichtung der dortigen Bühnenkräfte für Filmzwecke.“

Film-Synchronisation

„Dialoge zwischen Kunst und Fälschung“

Tafel 17

Aber weiter mit der Analyse von Thomas Bräutigam: „Das Prinzip der Synchronisation – der Austausch des Originaldialogs durch einen neu produzierten deutschen Dialog – ist von der großen Mehrheit der Kinobesucher (im Unterschied zu anderen Ländern mit Vorliebe für Untertitel) als bequem empfunden und daher akzeptiert worden. Aufgrund dieser Rezeptionsgewohnheit wäre dem Hollywood-Film in Deutschland ohne diese Technik kein geschäftlicher Erfolg beschieden gewesen. Da die Schauspieler nun alle deutsch sprachen, unterschied sich der ausländische Film vom einheimischen nur noch optisch. (...)“



Das Synchronstudio 2007

Indessen war die Filmsynchronisation alles andere als ein Tummelplatz von Dilettanten und Barbaren. Ein wesentliches Charakteristikum der Synchronarbeit in den 50er Jahren besteht gerade darin, dass sich die erste Garde der deutschen Theater- und Filmschauspieler als „Synchronsprecher“ zur Verfügung stellte. Das Sich-Hinein-Versetzen in eine schon fest fixierte und optisch vorgestaltete Rolle, der Sinn für Sprachrhythmus, die verbale Differenzierung, das Zurücknehmen der persönlichen sprachlich-stimmlichen Eigenarten machen den Reiz und den Unterschied zu anderen schauspielerischen Tätigkeiten aus. Die hier investierte Qualität in Kombination mit einem unglaublichen Potential an ausdrucksstarken Stimmen heben die 50er (z. T. auch 60er) Jahre als die Glanzzeit der deutschen Filmsynchronisation markant heraus. (...) Der eigentliche Vorwurf gegen die Nachkriegssynchronisation – auch wenn er damals selbst am wenigsten erhoben wurde – ist der einer zuweilen

gewaltsamen Anpassung der Dialoge an den von der Filmindustrie definierten Geschmack des deutschen Publikums. Die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK), die faktische, wenn auch nichtstaatliche Zensurinstanz seit 1949, intervenierte mit z. T. brachialen Schnitten und Dialogänderungen, wenn von der Leinwand ein Angriff auf das „religiöse“ und „sittliche Empfinden“ des „deutschen Volkes“ zu befürchten war oder wenn der politischen und moralischen Friedhofsruhe der Adenauer-BRD Gefahr drohte. Entsprechende Sequenzen wurden herausgeschnitten oder in der Synchronisation entschärft. Freilich ging es weniger darum, das Nationalgefühl bzw. die religiösen und sittlichen Empfindungen des Zuschauers vor Kränkungen zu bewahren, vielmehr dominierte die Furcht vor Einbußen an der Kinokasse. (...)“

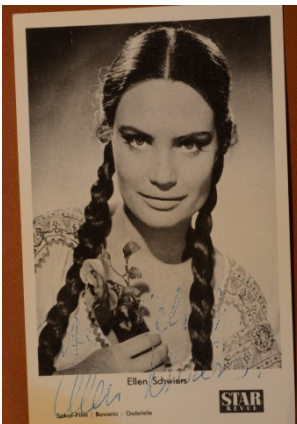
Tabuverletzungen und weltanschauliche Irritationen auf der Leinwand hätten den Unterhaltungseffekt erheblich gedämpft. Hollywoodfilme, die deutsche Soldaten in schlechtem Licht zeigten, oder fran-zösische Filme mit merkwürdigen Ansichten über Mann und Frau, Ehe und Familie ließ der Verleih im Synchronstudio daher zu deutschen Volksausgaben verarbeiten. Eine komplette Verstümmelung wie bei CASABLANCA blieb zwar die Ausnahme, aber auch subtile Änderungen im Dialog aus Gründen einer bestimmten politisch-moralischen Tendenz, verbunden mit kommerziellen Erwägungen, bedeuten eine Bevormundung des Zuschauers und eine Geringschätzung des Originalwerks. (...) Das Fälschen von Dialogstellen aus den genannten Gründen ist deutlich zu unterscheiden von den Änderungen, die für einen sprechbaren Text in der deutschen Fassung vorgenommen werden müssen. Die Kunst der Synchronisation besteht darin, einerseits die Umgangssprache des Originals in ein flüssiges und obendrein „mundgerechtes“ Deutsch zu verwandeln, das beim Publikum nicht als Übersetzung auffällt und andererseits die Intentionen der Originalfassung nicht zu verraten. (...)“

Konzept und Realisation Rathausverein Oberwinter

Schauspieler in Calmuth

Die Synchronstudios der Internationalen Film Union nach 1945

Tafel 18



Ellen Schwiers (ca. 1960)

in einem Radiofeature von Sabine Mahr, das der SWR 2001 sendete.

„Remagen machte auf - die Synchronstudios - und es erschien ein Anschlag am schwarzen Brett, dass sich interessierte Schauspieler dort zum Probesprechen melden sollen. Das war das Stadttheater Koblenz, da war ich engagiert. Ich war noch ganz jung, ich war Anfängerin“ sagt Ellen Schwiers

Schwiers in einem Radio-

„Im Atelier ist alles gedämpft. Die schalldichten Wände, die doppelten Türen, die Teppiche lassen kein Laut heraus und herein. An den Pulten mit den Mikrofonen stehen die Sprecher vor dem aufgeschlagenen Dialogbuch. Die Pultlampen geben einen matten Schein. Der Regisseur lässt den „Take“ 922 anlaufen. „La Beauté du Diable“ verwandelt sich langsam in den „Pakt mit dem Teufel“. Schreibt die Frankfurter Nachtausgabe am 27.07.1950

Die Hauptrollen mit mehr als 20 Takes, die waren schon meistens besetzt.



Vorraum zum großen Studio

Man bekam pro Take glaub ich fünf Mark oder so. Es gab ne gewisse Grundgage. Aber wenn man schon 20 Mark verdient hatte, war man ja glücklich. Wir haben ja damals am Theater für 200 Mark Monatsgage brutto gearbeitet.“



Das größte von drei Synchronstudios

Ellen Schwiers: „Wir saßen alle im Vorraum und dann erschien der Aufnahmeleiter Herr Köhler an der Tür und sagte: So jetzt brauchen wir eine Stimme ungefähr 23 Jahre alt, männlich. Dann stürmten sämtliche Männer zwischen 17 und 70 das Atelier, man wusste auch gar nicht, was für eine Rolle man ergatterte, wenn man dann wirklich eine Rolle bekam, das konnten zwei Takes sein, das konnten auch 20 sein.“



Regieraum

Konzept und Realisation Rathausverein Oberwinter

Filme aus Calmuth

Synchronisation durch die Internationale Film Union

Tafel 19



„Clouzots ausgefeilte Spannungsdramaturgie, seine genaue Zeichnung der Personen (und ihrer Entwicklung), sowie die geschickte Vermischung dieser beiden Elemente ist noch heute den allermeisten Actionfilmen mit ihren Blechschreddereffekten überlegen.“
(Metzler Filmlexikon 1995)

„Die See- und Landabenteuer eines draufgängerischen englischen Seeoffiziers zur Zeit Napoleons. Nach Siegen gegen Frankreich und Spanien gewinnt er schließlich auch die geliebte Frau. Üppig aufgemachter romantischer Kolossalfilm.“ (Lexikon des internationalen Films)

Die „Illustrierte Filmbühne“ Nr. 2067 von 1954:

„Aus der Hölle von Las Piedras gibt es kein Entrinnen. Da lungern sie herum, die Männer, die das Abenteuer auf dem abgelegenen Camp zusammengeschwämmt hat. Strandgut des Lebens, Strolche, Vagabunden, gescheiterte Glücksritter aller Nationen. Man wird träge in der sengenden Hitze. Es gibt kaum Arbeit. Oder soll man so verrückt sein wie Luigi, der dicke Italiener, der beim Bau hilft, und dem der Zementstaub schon die Lunge zerfrisst.? (...)

Die deutsche Fassung erfolgt 1953 bei der IFU.

Rolle	Darsteller	Synchronsprecher
Mario	Yves Montand	Howard Vernon
Jo	Charles Vanel	Walter Süssenguth
Bimba	Peter van Eyck	Peter van Eyck
Luigi	Folco Lulli	Werner Lieven
Linda	Véra Clouzot	Lola Luigi

Drehbuch, Regie und Produktion: Henri-Georges Clouzot.

Konzept und Realisation Rathausverein Oberwinter



Ausschnitt aus „Illustrierte Filmbühne Nr. 1241

Die deutsche Fassung erfolgt 1951 bei der IFU.

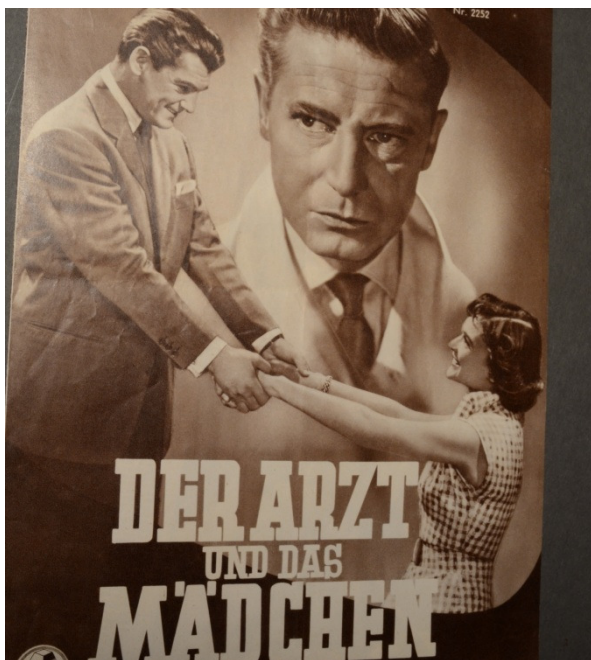
Rolle	Darsteller	Synchronsprecher
H. Hornblower	Gregory Peck	Max Eckard
Lady Barbara	Virginia Mayo	Carola Höhn
Lt. Bush	Robert Beatty	Richard Münch
Lt. Crystal	Moultreie Kelsall	Wolf Martini
Lt. Gerard	Terence Morgan	Peer Schmidt

Regie: Raoul Walsh

Filme aus Calmuth

Synchronisation durch die Internationale Film Union

Tafel 20

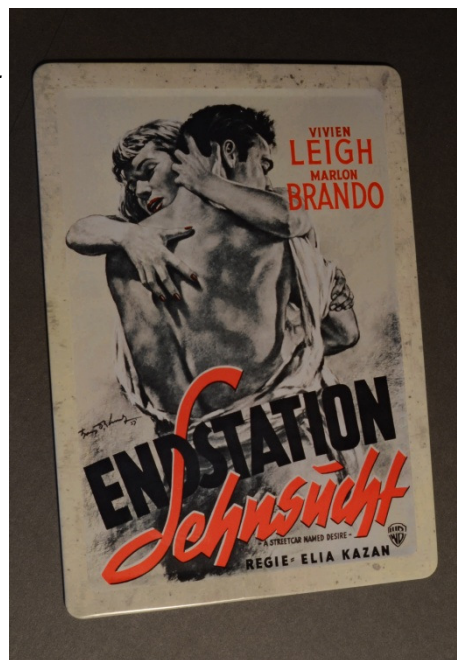


Ausschnitt aus „Illustrierte Filmbühne“ Nr. 2252
 Der Spiegel schreibt am 10.12.1954:
 „Gründliche, um Objektivität bemühte und - trotz guter Darsteller- etwas langwierige Auseinandersetzung zwischen der Schulmedizin und den zuweilen suggestiv erfolgreicheren, oft auch verantwortungs-losen Heilpraktikern à la Gröning. Die Gegner: Jean Marais als mondäner, umschwärmter "Magnetiseur" mit heimlichem Arzt-Diplom und - wacker, trotz leichter Übertreibungen - der diesmal erotisch unangefochtene Dieter Borsche als lauterer, aber einseitiger, psychologisch ahnungsloser, nur ins Technische verbohrt Mediziner. Danièle Delorme bewältigt mit ungewöhnlicher Intensität eine ungewöhnliche Aufgabe: das Anwachsen eines Gehirntumors mimisch widerzuspiegeln.“

Rolle	Darsteller	Synchronsprecher
Pierre Laurent	Jean Marais	J. Pauls-Harding
Isabelle	D. Delorme	Margot Leonard
Dr. Scheffer	Dieter Borsche	
André	Maurice Ronet	Paul Edwin Roth
Dr. Chataigner	Jean Murat	S. Schürenberg
Virollet	Jim Gerald	Bernd M. Bausch
Luvie Volland	M. Oswald	Paula Lepa
1. Anwalt	Georges Rollin	Alf Marholm
2. Anwalt	André Var	Harald Wolff
Gerichtspräsident	Hugues Wanner	Wolf Ackva
Regie:	Yves Ciampi	

„(...) machtvolles und zugleich subtiles Melodram in einer unerreichten Kombination aus Bühnen- und Filmeffekten (...) Wertung: außergewöhnlich“
 Lexikon Filme im Fernsehen

„Kazan, der schon die Broadway-Uraufführung des Stücks von Tennessee Williams inszenierte, führt auch in dieser theaternahen Filmfassung Regie. Ein düsteres psychologisches Drama, sehr effektiv gespielt.“
 Lexikon des internationalen Films



„(...) Elia Kazans Leinwand-Adaption von Tennessee Williams Theaterstück „Endstation Sehnsucht“ hat in vielerlei Hinsicht Filmgeschichte geschrieben. Das fängt an beim jazz-inspirierten Soundtrack von Alex North, der damals einen Wendepunkt in der Filmmusikkomposition markierte, und hört auf bei einer Handlung, die eine bis dahin kaum bekannte Wirklichkeitsnähe in Hollywood-Produktionen etablierte. (...)“
 Francesco Tornabene für Funkhaus Europa

Rolle	Darsteller	Synchronsprecher
Blanche Dubois	Vivien Leigh	Marianne Kehlau
Stanley Kowalsky	Marlon Brando	Peer Schmidt
Stella Kowalsky	Kim Hunter	Carola Höhn
Harold Mitchell	Karl Malden	Max Eckard
Steve Hubbell	Rudy Bond	Wim Schroers
Pablo Gonzales	Nick Dennis	H. Schimmelpfennig
Eunice Hubbell	Peg Hillias	Edith Rubbers
Regie:	Elia Kazan	

Konzept und Realisation Rathausverein Oberwinter

Verfall von Calmuth

Fotos von Sabine Mann 2008

Tafel 21

„Es tut weh, dem Verfall tatenlos zuzusehen.“ schreibt Martina Froitzheim in der *Rheinzeitung* vom 13./14. Oktober 2001. „Die Zeit spielt gegen die alten Tonstudios: Gebäude der berühmten Filmunion im Remagener Calmuththal werden zur Ruine – Eigentümer mag nicht an Phantasten verkaufen.“

Und weiter:

„Verrostete Filmdosen glänzen in der Sonne auf. Scherben von Fensterscheiben geben Auskunft, wie Diebe ins alte Schloss im Remagener Calmuththal gelangt sind. Die Uhr ist längst stehengeblieben:



Büro im Schloss



Kopiermaschinen im Keller



Werkstatt im Ökonomiegebäude



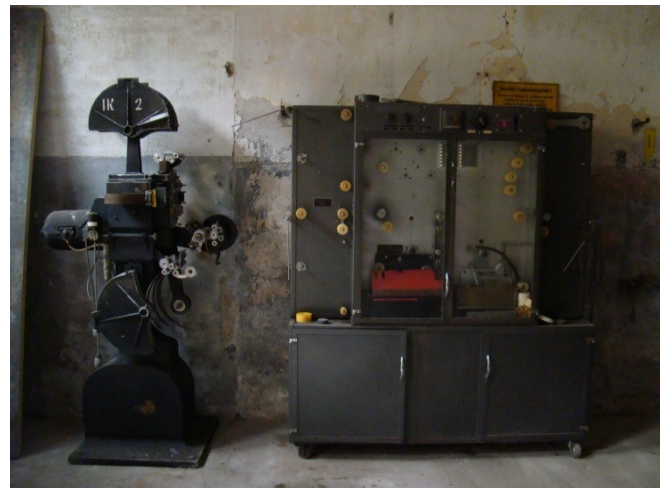
Schloss



Warteraum vor dem großen Studio (s. Tafel 18)

Seit 1996 wird in den Gebäuden der Film-Union GmbH nicht mehr gearbeitet. Pläne, wie der Verfall des einst berühmten Ton- und Synchronstudios und Kopierwerkes aufzuhalten ist, hat der Eigentümer nicht – außer einem „Ich verkaufe nicht an Phantasten“, sagt er.“

Denn es gab schon Interessenten, die Pläne für die Ruine Calmuth hatten: als Restaurant, Hotel, Altersheim oder Klinik.



Projektor



Schneideraum im Studio



Schloss



Ökonomiegebäude



Konzept und Realisation Rathausverein Oberwinter

Calmuth wird wieder ein Jagdschloss

Frank Asbeck tritt die Nachfolge von Max von Guilleaume an

Tafel 22

2008. Der Bonner Unternehmer Frank Asbeck, passionierter Jäger, sucht einen Wald zur Jagd mit der Möglichkeit, dort eine Jagdhütte zu bauen. Sein Freund und Vermögensberater Christian Florack findet nicht nur den Wald, sondern auch die „Jagdhütte“: Schloss Calmuth. Für Remagen ist es ein Glücksfall, dass sich Asbeck spontan in das zusehends verfallende Gelände der IFU verliebt.



Ökonomiegebäude 2007



2012

Da er auch Forstwirtschaft betreiben will, ist ihm daran gelegen, über die 20 Hektar der ehemaligen Film-Union hinaus weitere Waldflächen zu erwerben, schreibt die *Rheinzeitung* am 16. Dezember 2008. Nachdem mit einem privaten Waldbesitzer bereits ein Kaufvertrag über 100 Hektar geschlossen wurde, hat Asbeck auch bei der Stadtverwaltung Remagen angefragt. Von der Stadt wolle er weitere 100 Hektar Wald am Scheidskopf erwerben.



Schloss von Westen 2012



2007



Ökonomiegebäude 2008

Seit 2009 hat Frank Asbeck mit ungeheurem personellem und finanziellem Aufwand den riesigen verschachtelten Gebäudekomplex und die ehemals wunderschönen Außenanlagen behutsam und, soweit möglich, historisch korrekt renoviert. Auch die über 100 Jahre alten Biotop- und tierischen Lebensgemeinschaft wiederzubeleben und in die heutige Zeit zu transferieren ist sein Ziel.

Erfreulich ist auch, dass er die Geschichte des Tales und seiner Bewohner gründlich aufarbeiten und dokumentieren lässt.



2012

Ohne ihn, lässt sich vermuten, wären alle Gebäude und die Anlagen weiter verrottet, zusammengebrochen und vom Zahn der Zeit überwuchert. Denn was nützt es, wenn Gebäude Bestandsschutz haben, aber sich keiner aufrafft, den Verfall zu stoppen. Kritiker müssen sich fragen lassen, was sie gemacht hätten, außer wie bisher, tatenlos zuzuschauen und Vandalen rauben und zerstören zu lassen.

Die meisten Menschen, die sich die Mühe gemacht haben, vorurteilsfrei ein Bild zu machen, sind froh, dass Remagen ein historisch gewachsenes Schmuckstück mehr in neuem Glanz in seinen Gemarkungen hat.

Konzept und Realisation Rathausverein Oberwinter